

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes Oldenburger
Münsterland 1994/95

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helmut Ottenjann

Aus der Arbeit des Heimatbundes Oldenburger Münsterland 1994 / 95

Nicht nur der Rückblick des Jahres 1994 auf eine 75-jährige Geschichte des Heimatbundes, sondern vielmehr noch die aufmerksame Beobachtung in der Gegenwart läßt deutlich werden, von welch tiefgreifendem Kulturwandel auch unsere Region, das Oldenburger Münsterland, erfaßt wird. Lähmend und unproduktiv ist die Fragestellung, ob diese Veränderungen krisenhafte Zeiten heraufbeschwören, vielmehr muß in dieser Situation lebensbejahend, gegenwartsverantwortlich und zukunftsorientiert analysiert und tatkräftig gehandelt werden, um temporäre Schwierigkeiten mit steigerungsfähigem Gemeinsinn zu überwinden und noch brachliegende Chancen im innovativen Miteinander zu nutzen. Ein drängendes Problem für unsere Region ist derzeit der im Vergleich zu anderen Landkreisen der Bundesrepublik prozentual hohe Zuwanderungsanteil an Aussiedlern - eine starke Belastung der Haushalte der Landkreise wegen der enormen Sozialhilfekosten. Hier muß und wird - hoffentlich bald - eine gerechtere Zuweisung von Ausgleichszahlungen an die betroffenen Landkreise durch Bund oder Land erfolgen oder Abhilfe durch andere geeignete Maßnahmen geschaffen werden. In solch einer nicht spannungsfreien Situation ist es ratsam und lehrreich, an die Zeiten zu erinnern, als unsere Region, wie andere auch, noch größere Scharen an Flüchtlingen und Vertriebenen aufzunehmen hatte, weitaus mehr, als heute an Aussiedlern hier Wohnung, Arbeit und Mitmenschlichkeit, also Heimat suchen. Die damals "Zugewanderten" formten zusammen mit den "Einheimischen" nach 1945 ein neues lebensfähiges und lebenswertes Oldenburger Münsterland, und die Chance des Miteinander trotz unterschiedlicher regionaler Herkunft, wirtschaftlicher Position, Konfession und Mentalität wurde im Sinne eines Zugewinns an Wirtschaftskraft und kultureller Vielfalt allseits voll und ganz genutzt. Die augenblickliche "Aussiedler-Zuwanderung" in das Oldenburger Münsterland kann, wenn alle Verantwortlichen die noch drängenden finanziellen und wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Probleme und Barrieren tatkräftig zu überwinden sich bemühen - und dazu sind nicht zuletzt auch alle heimatlichen Organisationen aufgerufen - zu einer erfreulichen Bereicherung der Kultur- und Wirtschaftsregion Oldenburger Münsterland beitragen. Ein anderes für die Zukunft des Oldenburger Münsterlandes nicht weniger bedeutungsvolles und bald zu lösendes Problem betrifft die Entscheidung, zu welcher der im Entstehen begriffenen Wirtschafts- und Ver-

kehrs-Großregionen unsere Landkreise Cloppenburg und Vechta sich zuordnen oder zugeordnet werden. Bislang votierten die politischen Entscheidungsträger unserer Region eindeutig für ein geschlossenes Verbleiben in einer zu schaffenden Großregion Weser-Ems mit betonter Ausrichtung auf die Niederlande, den Großraum Bremen und auf das südlich angrenzende Nordrhein-Westfalen. Dies hätte auch den unübersehbaren Vorteil, daß historisch gewachsene Kern- und Kulturräume wie Ostfriesland, Oldenburg (mit der Einheit des Oldenburger Münsterlandes), Emsland und Osnabrück ungeteilt in einem größeren Ganzen integriert verblieben. Derzeit aber sind regionale Konzepte in der Diskussion (z.B. Region Cuxhaven, Bremen, Oldenburg, Ammerland, Cloppenburg, Vechta oder Osnabrück, Emsland, Bentheim, Vechta), die befürchten lassen, daß bewährte und gewachsene Zusammengehörigkeiten wie das Oldenburger Münsterland durch neustrukturierte Wirtschafts- und Verkehrspolitik (und auch Kulturpolitik) auf Dauer auseinandergerissen werden und infolge eigendynamischer Zentrifugalkräfte auseinanderdriften. Angesichts dieser Entwicklungstendenzen ist es begrüßenswert und in hohem Maße weitsichtig, daß sich unsere Landkreise Cloppenburg und Vechta zu einem engen Schulterschuß auf kommunaler Ebene in Form einer Interessengemeinschaft als "Verbund Oldenburger Münsterland" vereinsmäßig organisierten und zusammengeschlossen haben. Der Heimatbund ist erfreut, daß er als Vorstands- und Einzelmitglied in dieser auf langfristiges Agieren angelegten Arbeitsgemeinschaft mitwirken kann. Dieser Verbund mit Signalwirkung sollte ein weiterer Garant sein, die zukünftige Entwicklung des Oldenburger Münsterlandes als gemeinsames Anliegen aus eigener Kraft mitzugestalten, Mitbestimmungsrecht auszuüben und nicht "fremdbestimmt" zu werden. Auch auf diesem Gebiet liegt den heimatlichen Organisationen aller Schattierungen ein weites, nach vorn gerichtetes Betätigungsfeld offen.

Münsterlandtag, am 12. November 1994 in Dinklage:

Als "kulturpolitisches Hauptereignis des Oldenburger Münsterlandes" - so die "OV" vom 14. November 1994 - fand in Dinklage der Münsterlandtag 1994 statt. An diesem Tage wurde auch der Gründung der Heimatbundes vor 75 Jahren, am 08. Dezember 1919, gedacht. Erstaunlich und für die nachfolgenden Generationen verpflichtend - dies der Tenor der Festansprachen - sei die Tatsache, daß die Heimatbundidee in beiden Regionen Cloppenburg und Vechta seinerzeit gleich starken Widerhall gefunden habe. Stets ging man einen Weg des Mit- und Füreinander. Diese "Einheit in der Zweiheit" des Oldenburger Münsterlandes habe bis heute vielen Stürmen der Zeit getrotzt, und sie werde gerade auch in einem größer werdenden Europa unverzichtbar sein. Daß es ein besonderer Jubiläumstag war, dessen große Ausstrahlungskraft weit über die Grenzen unserer Heimat hinausreichte, unterstrich der Besuch vieler Ehrengäste und zahlreicher heimatverbundener Bürgerinnen und Bürger nicht nur aus den Kreisen Cloppenburg und Vechta. In der festlich geschmückten, für diese Feier hervorragend geeigneten Aula des Schulzentrums Dinklage, mit der musikalischen Umrahmung von Lehrern und Schülern der

Jugendmusikschule Romberg e.V., begrüßte (nach einem zuvor glänzend vorgetragenen Klavierstück einer jungen Schülerin) der Präsident des Heimatbundes, Richter Hermann Moormann, die vielen Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Heimatvereinen. In der Begrüßungsansprache hob Präsident Moormann u. a. hervor: *“Den weitesten Weg zu unserer Geburtstagsfeier hatte der Präsident des Deutschen Heimatbundes, Herr Dr. Hans Tiedeken, zurückzulegen. Er kam aus Bonn zu uns - beheimatet ist er allerdings im benachbarten und uns landsmannschaftlich verbundenen Emsland. Ihnen, Herr Präsident Dr. Tiedeken, gelten zunächst unsere Willkommens- und Dankesgrüße. Durch Ihre Anwesenheit auf dem heutigen Münsterlandtag wird nachdrücklichst unterstrichen, daß ein vertrauensvolles Miteinander in Politik, Wirtschaft und Kultur innerhalb der jeweiligen Region, daß ein verantwortungsbewußtes Handeln in der Heimat und für die Heimat, der Garant und die Voraussetzung dafür sind, sich im großen Konzert des 'Europas der Regionen' mit unverwechselbarer und unüberhörbarer Stimme in Harmonie mit den vielen anderen einzufügen, mit neuem Chorgeist und neuer Stimmgewalt ein Europa mit Zukunft zu schaffen. ... Die besondere Bedeutung der Kulturregion Oldenburger Münsterland innerhalb des Landes Oldenburg fand in den vergangenen Jahrzehnten gebührende Beachtung, insbesondere durch die Oldenburgische Landschaft, hier vertreten durch ihre Geschäftsführerin Frau Landschaftsdirektorin Ursula Maria Schute. Das gegenseitige Miteinander im Bemühen um die Kulturpflege und Kulturentfaltung in diesen Gebieten gipfelte 1993 in dem Beschluß der Oldenburgischen Landschaft, dem Heimatbund Oldenburger Münsterland den Status einer selbständigen Fachgruppe innerhalb des Gesamtgefüges der Oldenburgischen Landschaft zu verleihen, so daß der Heimatbund durch jährliche Zuschüsse der Landschaft verstärkt Kulturaktivitäten in Angriff nehmen kann und muß. Dies hat die Bande zwischen der Oldenburgischen Landschaft und dem Heimatbund Oldenburger Münsterland noch fester gefügt. ... Die Fährtenuche des Historikers Prof. Dr. Hanschmidt der Universität Vechta zur Geschichte des Namens 'Oldenburger Münsterland' in den Jahrbüchern 1988 und 1989 hat ergeben, daß - ich zitiere - 'es vor allem das Verdienst des Heimatbundes gewesen ist, im 20. Jahrhundert den einheitlichen Sprachgebrauch Oldenburger Münsterland durchgesetzt zu haben, so daß in den 80er Jahren die Landkreise Cloppenburg und Vechta auf diesen Begriff als Regionsbegriff und als Marken- und Imagezeichen für das südliche Oldenburg mit sichtbarem Erfolg zurückgreifen konnten.' (Zitatende) Die Namensgebung, die inhaltliche Ausrichtung und der Anspruch, die heimatliche Dachorganisation für das gesamte Oldenburger Münsterland zu sein, blieben für den Heimatbund in all den Jahrzehnten seiner Geschichte unangefochten, so daß bis heute der Heimatbund Oldenburger Münsterland ein Synonym für die landsmannschaftliche Zugehörigkeit und das kulturelle Eigengepräge dieser Region im Süden des Landes Oldenburg ist. Auf zwei Besonderheiten möchte ich aufmerksam machen, die auf das Positiv-Konto des Heimatbundes zu verbuchen sind und ein Schlaglicht auf die von ihm gesehenen*



und genutzten Chancen in der jeweiligen Zeit werfen: Erfolgreich wirkte der Heimatbund und die von ihm berufenen Personen auf dem weiten Sektor des Sammelns, Systematisierens und Vermittelns von Büchern, Schriften und Aufsätzen, die auf allen erdenklichen Gebieten über die Region Oldenburger Münsterland und ihre angrenzenden Regionen literarische, naturkundliche oder kulturhistorische Aussagen enthalten. Im Verlauf der Jahrzehnte entstand auf diese Weise eine einzigartige, vom Heimatbund getragene und seit eh und je in der Stadt Vechta angesiedelte Heimatbibliothek. ... Einhellig und unbeirrbar verfolgtes Ziel des Heimatbundes seit dem Gründungsbeschluß im Jahre 1919 war die Einrichtung eines 'Münsterländer Heimatmuseums'. Der Werdegang dieses Museums ist allgemein bekannt und durch Museumsgründer Dr. Heinrich Ottenjann selbst in vielen Publikationen dargelegt, so daß weitere Ausführungen dazu an dieser Stelle unterbleiben können. Aber es muß gebührend gewürdigt werden, daß das heutige Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg, ein Landes-Stiftungsmuseum der Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens, aus der Keimzelle des 'Heimatmuseums für das Oldenburger Münsterland' konsequent und kontinuierlich erwachsen konnte. Obwohl heute die Erforschung der ländlichen Kultur Niedersachsens insgesamt zu seinen Aufgaben gehört, beherbergt, betreut und vermittelt dies Museum die umfangreichste Kulturschatz-Sammlung des gesamten Oldenburger Münsterlandes. Ein Blick auf die Monographien-Publikationsliste des Museumsdorfes Cloppenburg zur Kulturgeschichte des Oldenburger Münsterlandes verdeutlicht das stete Engagement dieses Museums für die Kulturregion Oldenburger Münsterland. ... Die Vielfalt heimatkundlichen Engagements für das Oldenburger Münsterland wurde seinerzeit und wird auch gegenwärtig in hohem Maße erbracht durch die Aktivitäten der zahlreichen Heimatbund-Ausschüsse und durch den Einfallsreichtum und das Verantwortungsbewußtsein der Heimatvereine vor Ort. Das harmonische Zusammenspiel dieser und anderer Institutionen und Personen in der weiteren und engeren Region garantieren seit langem eine realitätsbezogene und aller verklärenden Romantik abholde Heimatverantwortung und Heimatidentität. Dies enge Miteinander und der vergleichende Blick auf andere Regionen bilden ein tragfähiges Fundament, daß Altbürger und Neubürger zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, Menschen selbst unterschiedlichster Ansichten einander achten und neue Formen im Umgang miteinander entwickeln. Bis heute haben sich dem Heimatbund Oldenburger Münsterland über 50 Orts- und Heimatvereine angeschlossen, die mit ihm und untereinander durch ein enges partnerschaftliches, gleichberechtigtes Kooperieren verbunden sind. ... Anlässlich des Gedenkens des 65jährigen Bestehens des Heimatbundes im Jahre 1984 fühlte sich der damalige Heimatbundpräsident Hans Roter zu folgender Formulierung veranlaßt - ich zitiere -: 'Es ist nicht die Zeit zum gefälligen Feiern und Ausruhen, sondern der aktiven Unruhe und der richtigen Fährtsuche. ... Es ist zu hoffen, im Verlauf des nächsten Jahrzehnts die fraglos vor uns liegenden immensen Schwierigkeiten, speziell der Landwirtschaft, der Umwelt und der Gesellschaft im

allgemeinen besser gemeistert zu haben, als dies im Augenblick möglich erscheint, so daß wir das 75jährige Bestehen unseres Bundes im Jahre 1994 mit Stolz ob der genommenen Hürden und geschaffenen Tatsachen begehen können. Aber bis dahin ist noch ein langer und mühevoller, ein mit schwierigen Hindernissen gespickter Weg zurückzulegen, der ohne Absturz bis zum gesteckten Ziel nur dann begehbar bleibt, wenn der unverzichtbare Gemeinsinn gesteigert und der erforderliche Mut zum weitsichtigen, vielleicht auch mal zum unpopulären Handeln aufgebracht wird.' Viele der seinerzeit schon erahnten und hier und da auch schon formulierten Schwierigkeiten konnten nicht behoben werden, wurden ganz offensichtlich noch größer als befürchtet. Der Heimatbund ist keine politische Institution, aber in seinen Denkansätzen und Handlungen am Wohl und Wehe der Region ausgerichtet. Entsprechend ist es unser Anliegen, zu mahnen und zu appellieren, zu analysieren und zu postulieren, zu denken und zu handeln. Daher wiederhole ich den seinerzeit ausgesprochenen Appell an unsere Mitbürger, an Bauern, Handwerker und Kaufleute, an die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, den unverzichtbaren Gemeinsinn zu steigern und den erforderlichen Mut zum weitsichtigen - vielleicht auch unpopulären - Handeln aufzubringen. Jeder an seinem Platz kann dazu einen unverzichtbaren Beitrag leisten.“

Der Landrat des Landkreises Vechta, Clemens-August Krapp, dankte in seinem vielbeachteten und mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Referat dem Heimatbund für seine außergewöhnliche Arbeit; seinen Vortrag stellte er unter das Thema "Das Oldenburger Münsterland - eine Attraktion in Niedersachsen". Dazu führte er u. a. aus: "Es ist beim alljährlichen Münsterlandtag Tradition geworden, daß der Landrat des gastgebenden Landkreises eine Ansprache hält und auf regional relevante Themen und Ereignisse eingeht. Diese Tradition führe ich gerne fort. Doch zunächst gratuliere ich dem Heimatbund zum 75-jährigen Bestehen im Auftrag der Kreise Cloppenburg und Vechta, kurz gesagt: im Namen des Oldenburger Münsterlandes recht herzlich. Seit 75 Jahren widmet sich der Heimatbund der Erforschung, Pflege und Weiterentwicklung der kulturellen Identität unserer Region. Als Bindeglied zwischen den Landkreisen Cloppenburg und Vechta hat er auch stets die Zusammenarbeit auf regionaler Ebene zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger des Oldenburger Münsterlandes eingefordert. Dafür Ihnen allen recht herzlichen Dank. ... Es gibt in Niedersachsen u. a. die Ostfriesische Landschaft, die Osnabrücker Landschaft, den Kulturraum Lüneburg, die Oldenburgische Landschaft. Alle haben ihre Aufgabe und ihre Berechtigung. Nur gibt es in Niedersachsen keinen Zusammenschluß zweier Landkreise, wie das Oldenburger Münsterland. Wir nennen in unserem Namen nicht nur ein ehemaliges Land, sondern nehmen auch Bezug auf ein Gebiet außerhalb des Landes Niedersachsen, nämlich auf Münster in Westfalen. ... Das Oldenburger Münsterland hat in seiner festen Haltung zum Bistum Münster entschieden dazu beigetragen, daß bei dem Zuschnitt der neuen Bistümer nach der Wiedervereinigung das Bistum Münster nicht verändert wurde. Wir sind im Offizialatsgebiet des Bistums geblieben. Es ist

kein Anschluß Oldenburgs an das Bistum Osnabrück erfolgt. Mir wäre es allerdings persönlich noch viel lieber gewesen, wenn die kath. Kirche den Offizialatsbezirk Oldenburg mit 230.000 Katholiken zu einem eigenen Bistum erhoben hätte; ein Bistum, das sich ohne weiteres mit anderen Bistümern, wie z. B. in Italien, vergleichen ließe. - Nun einige Anmerkungen zur Zusammenarbeit der Landkreise Cloppenburg und Vechta: Angesichts von gegenläufigen äußeren Einflüssen, Situationen und Problemstellungen hat sich in der Tat die gute Zusammenarbeit zwischen den Landkreisen bewährt. Wir haben strukturelle Verbesserungen für unser Oldenburger Münsterland erreichen können bzw. unsere Infrastruktur erheblich gefestigt. Wenn in den letzten 20 Jahren im Oldenburger Münsterland die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze von 46.000 auf über 74.000 angewachsen sind, so ist das eine enorme Leistung und in erster Linie das Verdienst unserer arbeitenden Menschen. Es ist aber auch gleichzeitig ein Zeichen dafür, im Oldenburger Münsterland gerne arbeiten zu wollen, besonders familienfreundlich zu wohnen und durch vielfältige Kontakte der Menschen untereinander eine angenehme, wohltuende Atmosphäre zu schaffen. Wir im Landkreis Vechta erkennen neidlos an, daß in diesen 20 Jahren die Arbeitsplatzzahlen im Kreis Cloppenburg sich noch etwas besser als im Kreis Vechta entwickeln konnten. Für uns ist wichtig, daß das Oldenburger Münsterland insgesamt eine wachsende Region darstellt. So erinnere ich an den erfolgreichen Widerstand gegen die Schließung der Universität in Vechta. Ich danke allen Mitstreitern dafür recht herzlich, denn diesen bedeutenden Kulturträger erhalten zu haben, ist von elementarer Bedeutung für die Attraktivität dieses Raumes. Ich erinnere weiter an die großartige Entwicklung des Museumsdorfes Cloppenburg und an die beeindruckenden Ausstellungen in der neuen Landwirtschaftshalle dieses Museums. Ich erinnere daran, daß es uns gelungen ist, eine Berufsakademie Oldenburger Münsterland einzurichten, eine Akademie, die beispielhaft für die Berufsakademien in Niedersachsen ist. Beide Landkreise haben die Koordinierungsstelle des Oldenburger Münsterlandes für die Wiedereingliederung der Frau nach der Erziehungsphase unterstützt. Die Zusammenarbeit der beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta spiegelt sich auch in dem gemeinsamen Vorgehen bei dem Ausbau der Kardinal-von-Galen-Bildungsstätte in Stapelfeld wider. Es konnte dort zusätzlich ein Umweltzentrum Oldenburger Münsterland angegliedert werden, und wir sollten uns nach wie vor für die kath. Erwachsenenbildungszentrale für das Offizialatsgebiet mit Sitz in Cloppenburg einsetzen. Wir freuen uns, daß es diesem Bildungswerk gelungen ist, als einzige Einrichtung in Niedersachsen den Zuschlag des Bundesministeriums für Familie und Senioren für das Senioren-Büro zu erhalten. ... Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich noch einen weiteren Punkt ansprechen: die Regionalplanungen des Landes! In den letzten Wochen ist verstärkt das Regionale Entwicklungsprogramm (REP) in die Diskussion gekommen. Ziel des Regionalen Entwicklungskonzeptes für den Raum Bremen, Bremerhaven, Oldenburg ist ein Teil der Zusammenarbeit zwischen dem Land Niedersachsen und der Hansestadt Bremen. Das Entwicklungspro-

gramm umfaßt neben Bremen und Bremerhaven die niedersächsischen Landkreise Ammerland, Cuxhaven, Cloppenburg, Diepholz, Oldenburg, Osterholz, Vechta, Verden und Wesermarsch sowie die kreisfreien Städte Delmenhorst und Oldenburg - ein eigenartiges Gebilde. Natürlich darf das Oldenburger Münsterland, obwohl es in sich homogen ist und einen historisch gewachsenen Kulturraum sowie einen leistungsfähigen Wirtschaftsstandort darstellt, nicht isoliert betrachtet werden. Der Europäische Integrationsprozeß verlangt ein Denken in größeren Räumen. Wir verschließen uns dem natürlich nicht. Wir meinen aber, daß aus europäischer Sicht die Regionen so groß sein sollten wie die einzelnen Bundesländer. Sollte die Landesregierung das Land Niedersachsen aber regional aufteilen wollen und durch eine Zusammenarbeit mit dem Land Bremen einen besonders räumlichen Zuschnitt im Westen erhalten, erwarten wir, daß neben dem Land Bremen der gesamte Bezirk Weser-Ems in diese 'Europäische Konzeption' eingebunden wird und nicht das vorhin beschriebene Gebilde zur Region ernannt wird. Was wir aber auf keinen Fall wollen, und ernstzunehmende Leute befürchten das, wir wollen auf keinen Fall einen neuen Planungsverband. Schon nach der Landtagswahl 1990 ist ein neuer Planungsverband Braunschweig eingerichtet worden. Wir wollen das in West-Niedersachsen nicht. Wir setzen auf die bisher erfolgreiche kommunale Selbstverwaltung. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine reine Föderation. Kein Organ, weder Bund, Länder noch Gemeinden, ist einem anderen über- oder untergeordnet. Jeder hat seine Zuständigkeit. Es gibt keine Hierarchie. Das Denken in hierarchischen Kategorien ist verfassungsfremd, ja reaktionär. Daher lehnen wir staatlich verordnete Planungsverbände ab. In Bund und Ländern mischen sich Parlamente und Verwaltungen noch immer viel zu viel in das Grundrecht der Gemeinden und der Kreise ein, die die örtlichen Angelegenheiten in eigener Zuständigkeit zu regeln haben. Wenn also die europäische Strukturpolitik eine Zusammenarbeit auch länderübergreifend erwartet, so sind wir dazu selbstverständlich bereit, was eine Zusammenarbeit mit Bremen nicht ausschließt. Wir möchten aber die Identität der Kreise behalten und nicht in einem Planungsverband untergehen. Wachsamkeit ist geboten. Vielleicht ist die Diskussion um die Zusammenlegung von Katasterämtern der erste Schritt in eine gefährliche Zentralität. Wir empfehlen dem Land: 1.) die freiwillige Zusammenarbeit der Kommunen zu unterstützen und 2.) das "REP" in seiner jetzigen Form zurückzunehmen. ... Zum Schluß noch einige kurze Feststellungen: Das Oldenburger Münsterland verfügt über eine leistungsfähige Wirtschaft, die den Wohlstand in der Region sichert. Sie hat sich national und international im Wettbewerb bewährt und hat die verbesserte Arbeitsmarktsituation in unseren Kreisen geschaffen. Teamgeist und Dynamik sind Eigenschaften der Menschen im Oldenburger Münsterland. Es ist Aufgabe der Kommunalpolitik für die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Oldenburger Münsterland, die notwendigen kommunalen Rahmenbedingungen vorzuhalten. Dazu gehört auch die besondere Feststellung der kulturellen Angebote im Oldenburger Münsterland, dazu gehört der Wohnwert unserer Region, dazu gehören

ausreichende Kindergartenplätze und ein breitgefächertes Schulnetz für allgemein- und berufsbildende Schulen. Dazu gehört die Universität, und dazu gehören Fachhochschulen. Dazu gehören die vielfältigen Möglichkeiten, die Freizeit zu genießen, ein reges Vereinsleben, ein breites Spektrum an Dienstleistungen und Vorsorgeeinrichtungen sowie eine abwechslungsreiche Gastronomie. Dazu gehört die Geselligkeit unserer Menschen mit ihrem ausgeprägten Gemeinschaftssinn und ihren guten nachbarschaftlichen Beziehungen. Wir wollen unser Oldenburger Münsterland nach vorne bringen. Wir brauchen dabei Ihre, die Unterstützung des Heimatbundes! Ich bin der festen Überzeugung, daß ich im Namen aller sagen kann, wir sind stolz auf unseren Lebensraum, wir sind stolz auf unsere Lebenswelt, wir sind stolz auf unser Oldenburger Münsterland, und, meine verehrten Damen und Herren, das Oldenburger Münsterland soll weiterhin eine Attraktion in Niedersachsen bleiben.“

Die blau-rote Fahne müsse auch in Zukunft kräftig im Winde wehen, so in einem weiteren Beitrag von Ursula Maria Schute, der Direktorin der Oldenburgischen Landschaft, die in ihrem Grußwort folgendes übermittelte: *“Der Begriff Oldenburger Münsterland steht für die gemeinsame Geschichte der Ämter Cloppenburg und Vechta in der Verbundenheit zum Fürstbistum Münster ab 1400 und dem Herrschaftswechsel nach Oldenburg ab 1803. Daß diese Geschichte im kollektiven Bewußtsein der Bevölkerung des Oldenburger Landes viel lebendiger ist, als oft angenommen wird, zeigt sich manchmal in ganz überraschenden Situationen. So wurde ich vor kurzem zufällige Zeugin eines bemerkenswerten Gesprächs zwischen zwei Mitarbeitern eines Stadtoldenburger Warenhauses. Während die beiden nämlich damit beschäftigt waren, die Auslagen in einem Regal zu ordnen, unterhielten sie sich über Fragen der geistlichen Jurisdiktion im Grenzgebiet zwischen dem Niederstift Münster und Osnabrück zur Zeit der Reformation. Daß aus dem Niederstift Münster schließlich das Oldenburger Münsterland wurde, haben die Münsterländer in durchaus positiver Erinnerung und prägt ihre besondere oldenburgische Loyalität. Was schon als Topos gelten kann, nämlich das Wort, die Südoldenburger seien die besten Oldenburger, wird durch die Einschätzung der Wissenschaft bestätigt. Nach allem, was sich bisher über die Entwicklung von Identitätsgefühlen der Bevölkerung für ein Gebiet sagen läßt, sind bis heute die territorialen Zugehörigkeiten des 19. Jahrhunderts entscheidend geblieben. Die Frage nach der regionalen Identität hat in den letzten Jahren große Aktualität gewonnen. Unter dem Schlagwort 'Regionalisierung' sollten - um den jetzt schon wieder aus der Mode gekommenen Begriff noch einmal in Erinnerung zu rufen - die endogenen Kräfte der Regionen mobilisiert werden, um Probleme aus eigener Kraft zu lösen. Die Idee war die, daß Menschen aus dem Gefühl ihrer regionalen Zusammengehörigkeit heraus viel kreativer und effizienter zusammenarbeiten und Neues schaffen, als wenn ihnen von außen Maßnahmen übergestülpt werden. Dieser Gedanke ist nach wie vor richtig. Nur ist in der aufgeregten Regionalisierungsdebatte mittlerweile diese Prämisse völlig verloren gegangen. Die Quelle, aus der die*

Kraft zu gemeinschaftlichem Handeln geschöpft werden sollte, ist das Gefühl regionaler Identität. Und wie wir gesehen haben, hat sich dieses über fast zwei Jahrhunderte in festen territorialen Grenzen entwickelt. In Mißachtung dieser Grundvoraussetzung sind aber in der jüngsten Vergangenheit immer neue geographische Zuschnitte von sogenannten Regionen erfunden und institutionalisiert worden. Die besten dieser Designer-Regionen haben den Charakter jenes guten alten Instrumentes, daß früher Zweckverband hieß. Dessen Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit steht außer Zweifel. Problematisch aber wird es, wenn der Bevölkerung immer neue und in ihrem Zuschnitt wechselnde Regionen als Handlungsfeld offeriert werden. Der damit verbundene Appell, sich immer wieder in anderen Zusammensetzungen zu orientieren, greift schließlich genau das an, was ursprünglich die Quelle neuer Tatkraft sein sollte, nämlich die gewachsene regionale Identität. Dem steht nicht entgegen, daß sich Zugehörigkeitsgefühle wandeln können. Eben weil Identität ein historisches Phänomen ist, müssen wir damit so pfleglich und verantwortungsvoll umgehen wie mit unserem historischen Erbe überhaupt. Wir sollten nicht in hektischem Aktionismus neue Kleinregionen erfinden, sondern aufbauend auf dem, was unmittelbar überschaubar und gewachsen ist, zu größeren Zusammenhängen kommen. Die Entschiedenheit, mit der das Oldenburger Münsterland seine Identität auch als eigenständige Kulturregion gepflegt hat und zugleich lebhaft teilnimmt an dem größeren Identitätszusammenhang des Oldenburger Landes, kann dafür als ein besonders ermutigendes Beispiel gelten. Und um den Faden fortzuspinnen, das Oldenburger Land sieht sich im Zusammenhang des Regierungsbezirks Weser-Ems gut aufgehoben. In diesem Sinne möchte ich dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland noch einmal alles Gute wünschen für seine zukünftige Arbeit.“

Dr. Hans Tiedeken, Präsident des Deutschen Heimatbundes in Bonn, unterstrich in seiner Festansprache die beachtlichen Leistungen des Oldenburger Münsterlandes. Mit dem Blick auf Europa müssen wir - so seine Ausführungen - hellwach bleiben, und der Heimatpflege werde bei dem Aufbau des neuen Europa eine große Bedeutung beigemessen; zu diesem Thema führte er u. a. aus: “Mit dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland freuen wir uns heute über 75 Jahre erfolgreiche Heimatarbeit für die Region Vechta/Cloppenburg. Dazu gratulieren wir ganz herzlich. Wir - das sind der DHB und seine inzwischen 18 Landesverbände in Ost und West mit rund 3 Millionen Mitgliedern, eingeschlossen die deutschen Trachtenverbände. Lassen Sie mich einen Blick zurückwerfen in die Geschichte: In einer Zeit der allgemeinen Perspektivlosigkeit, ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, fanden sich in Ihrer Region Menschen zusammen, die gemeinsam das Bewußtsein und die Verantwortung für Heimat und Kultur in dieser historisch gewachsenen Region Cloppenburg/Vechta stärken und fördern wollten. Über sieben Jahrzehnte haben Ihre Mitglieder erfolgreiche Heimatarbeit geleistet, auch wenn sich die Schwerpunkte - je nach den Zeitumständen - verlagerten. Sie widmen sich der Baudenkmalpflege und dem Landschaftsschutz, der historischen Forschung und der Herausgabe von Zeitschriften. Sie

gründeten ein Münsterländer Heimatmuseum und eine Heimatbibliothek. Aber heute, im immer grenzenloser werdenden Europa, - was ist da Heimat? Verschwimmt der Heimatbegriff in der Europäischen Union, wird Europa unsere (neue) Heimat, oder wo geht die Reise in der größeren Einheit Europa hin? Heimat in Europa - eine Vision oder eine realistische Größe? Mit dieser Frage will ich mich befassen und versuchen, eine Antwort zu geben. Das neue, größere und grenzenlosere Europa wird rund 200 Regionen umfassen. Das Weser-Ems-Gebiet wird - das ist leicht einsichtig - darin eine lebensfähige und ausstrahlungsstarke Großregion sein; denn diese Region ist durch Geschichte und Geografie auf vielfältige Weise miteinander verbunden und verwachsen. Auch kennt sie keine unüberwindbaren Barrieren. Darüber hinaus ist sie einerseits mit den niederländischen und andererseits mit den Bremer Nachbarregionen durch Kultur und Wirtschaft verzahnt. In einer solchen Großregion Weser-Ems oder Nord-West-Niedersachsen haben alle anderen gewachsenen historischen Regionalitäten ihren unverrückbaren und unverzichtbaren Stellenwert, ob Ostfriesland oder Oldenburg, ob Emsland oder Osnabrück. In dieser Struktur hat auch die unteilbare Einheit 'Oldenburger Münsterland' ihren Stellenwert, ihren Sinn und ihre Qualität. Neue Planspiele, neu zugeschnittene künstliche Regionen vom Reißbrett mit entsprechenden Regionalkonferenzen brauchen wir nicht. Wir beobachten heute vielmehr eine Renaissance des Heimatbegriffes, der gewachsenen Heimat schlechthin - und dies nach einer Phase der Geringschätzung von Heimat, Heimatkunde und heimatlichem Brauchtum in den ersten Nachkriegsjahren. Ursache und Quelle für diese Entwicklung war vor allem die bildungspolitische Diskussion um die Organisation von Bildungseinrichtungen und Bildungsinhalten in den späten 50er und 60er Jahren. Höhepunkt dieser Entwicklung war die Absage an die Heimatkunde im Schulunterricht. Heimatkunde roch - so hieß es damals - 'nach Erzkonservatismus, nach ewig Gestrigem, nach Enge, nach Rückschritt, nach Perspektivlosigkeit'. Heimatkunde sei - so hieß es - affirmativ, ein Appell zum Gehorsam, und es gehe bei ihr nicht um Wissen, sondern um Bindungen und Fesseln. Heimatkunde nehme auch einen drohenden Charakter an, um davor abzuschrecken, das, was ist, ändern zu wollen. Heimatkunde produziere Resignation in die Zukunft. Man muß sich das noch einmal in Erinnerung rufen, wenn man sich heute, rund 30 Jahre später, mit der Pflege heimatlicher Werte, der Wiederbelebung des Faches 'Heimatkunde in den Schulen' und der Intensivierung heimatkundlicher Aktivitäten befaßt. Heimatarbeit und Heimatkunde haben sich eben nicht überlebt, wie damals falsche Propheten glaubten, sondern sie haben in diesem Jahrzehnt eine ungeahnte Renaissance und fast so etwas wie eine liebevolle Zuneigung erfahren. Sie sind - mit einem Wort - wieder modern geworden. Die Jahre der Mißachtung von Heimat und Heimatpflege, die Zeit der Reformeuphorie und Gigantomanie, sei es im Bildungsbereich, im Gesundheitsbereich oder auch in der kommunalen Neugliederung, erzeugte bei den Bundesbürgern eine Gegenbewegung: die Sehnsucht nach überschaubaren Räumen und Einrichtungen, nach Geborgenheit, nach mitmenschlichen

Kontakten und nach so etwas wie gelebter Nachbarschaft - kurzum nach Heimat. In diesem menschlichen und gesellschaftlichen Erfahrungsbe- reich zeigt sich, daß sich eine menschliche Grundbefindlichkeit, nämlich der Sinn, das Gefühl für Heimat, für ein Zuhause, nicht einfach wegräu- men und wegreformieren läßt. Diese Grundbefindlichkeit ist im Herzen der Menschen fest verankert. Überschaubarkeit und räumliche Gebor- genheit sind und bleiben Grundwerte und Grundforderungen in einer sozialen Lebenswelt. So sind z. B. noch nie in unserer 90jährigen Ver- bandsgeschichte so viele Heimathäuser eingerichtet und gebaut worden wie zur Zeit. Daraus ergibt sich die aktuelle Erkenntnis, daß der Mensch nur in seiner Einbindung in überschaubare, sozial gefestigte und ge- wachsene Räume wie Familie, Heimat, kommunale Gebietskörper- schaft und Region auch die größeren Gebilde in unserer Gesellschaft wie Staat oder Europäische Union begreifen kann und dann auch mitzutrag- en gewillt ist. So darf es nicht verwundern, daß sich heute in ganz Euro- pa - in einem immer grenzenloser werdenden Europa - nach den Jahren der Vereinheitlichung und der Verwischung regionaler Unterschiede starke Tendenzen zum Förderalismus und zum Regionalismus regen. Und ich denke, Sie können dies für ihre historisch gewachsene, kulturell geformte und gefestigte Region Oldenburger Münsterland ebenfalls unterstreichen. Das 'Europa der Regionen' ist derzeit das bekannteste Leitthema für diese Entwicklung - weg von zuviel Zentralismus, Gigan- tomanie und metropolem Denken, hin zu den kleineren, überschaubaren Einheiten, gerade auch im ländlichen Raum. Das ist keine Absage an Euro- pa, sondern das ist ein 'Ja' zu Europa - aber zu einem föderal und regio- nal geprägten Europa, mit einer tragfähigen Basis in überschaubaren Räumen. Stellt man diese Erkenntnisse und Ereignisse mit dem Blick in die Zukunft in einen größeren Zusammenhang, so läßt sich deutlich aus- machen, daß politische und administrative Tendenzen zur Vereinheitli- chung, zum Zentralismus in Europa oder bei uns in der nationalen und kommunalen Struktur Gegenbewegungen, spürbare Aktivitäten her- vorrufen, die wie ein Gegenstrom wirken und die Menschen beflügeln. Man kann feststellen, daß der Weg zur größeren Einheit, zum grenzenlo- sen Europa, gleichzeitig den Zug zur Erhaltung regionaler Lebensfor- men, zur Bewahrung regionaler Identität und Eigenheit herausfordert und fördert. Solche Bestrebungen entspringen einem legitimen menschl- ichen Grundbedürfnis, man könnte sagen, einem naturrechtlichen An- spruch, dem Wunsch nach Identität, nach Geborgenheit und Überschau- barkeit - kurz nach Heimat. Und ich wage mit Blick auf Europa und die europäische Union eine Prognose: Je enger sich die Völker Europas zur Europäischen Union zusammenschließen, desto größer wird die Besorg- nis vor einem "zentralistischen Superstaat Europa" werden, einem "Moloch in Brüssel", der angeblich alles und jedes mit seinem Regelung- seifer und seiner auswuchernden Bürokratie überzieht. Ich meine aber, daß wir solche Befürchtungen, die besonders in Deutschland im Vorfeld der Europawahl 1994 eine breite Diskussion über den weiteren Kurs der europäischen Integration entfacht haben, nicht zu haben brauchen. Wir müssen nur bei dieser 'europäischen Integration' hellwach bleiben!

Denn: Unter den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union besteht zwar Einvernehmen, daß europäische Integration nicht Zentralismus bedeuten darf. Es ist auch Ziel der europäischen Einigung, eine Europäische Union auf bürgernaher und regional gefestigter Grundlage zu schaffen. Deshalb verpflichtet auch der Vertrag von Maastricht die Union zur Bürgernähe. Deshalb trifft auch der Vertrag die nötigen Vorkehrungen für einen Aufbau der Europäischen Union 'von unten nach oben'. Aber wir müssen aufmerksam bleiben; denn zentralistische Ansätze werden immer wieder sichtbar. So sind zum Beispiel die Regionen und die lokalen Gebietskörperschaften (Gemeinden und Kreise) in einem neu geschaffenen Ausschuß der Regionen vertreten, der den Ministerrat der EU und die Europäische Kommission bei ihren Entscheidungen berät. Aber seine Zusammensetzung und Aufgabenstellung war lange Zeit umstritten, was ich noch aus eigener Mitwirkung und Anschauung in Bonn und Straßburg weiß. Die deutsche Delegation in diesem Ausschuß hat eine recht kuriose und sehr umstrittene Zusammensetzung erhalten; nämlich von 24 deutschen Vertretern werden 21 von den Bundesländern entsandt, und nur drei sind kommunale oder 'echte' Regionalvertreter. Dieser 'Regionalausschuß', für den plötzlich die deutschen Länder als 'Regionen' ihre Liebe entdeckten, sollte das bisherige Fehlen der nicht staatlichen regionalen Ebene in der EU ausgleichen. Gedacht war an ein mitentscheidendes Gremium neben dem Europäischen Parlament mit echtem Regionalcharakter. Daraus geworden ist - aus deutscher Sicht - ein Ausschuß mit überwiegender staatlicher Beteiligung der Bundesländer, die sich hier als 'Regionen' neben solchen aus anderen europäischen Ländern fühlen. Der Maastricht-Vertrag hatte mit seinem Bekenntnis zu einer dreistufigen Gliederung der EU Edles vor und wollte neben der eigentlichen staatlichen Mitwirkung echte Regionalbeteiligung. Bei der Umsetzung läuft es dann manchmal bei der unterschiedlichen verfassungsmäßigen Struktur der Mitglieder der EU anders. Deshalb ist Wachsamkeit geboten, was gerade dieses Beispiel zeigt. Echter Förderalismus und angewandte Subsidiarität müssen die Struktur der EU prägen und dürfen nicht durch Scheinkonstruktionen ersetzt werden. Dafür gilt es einzutreten, und zwar mit großem Nachdruck. Der DHB tut das auf allen Ebenen. Denn Föderalismus und Subsidiarität sind und bleiben wirksame und tragende Strukturelemente einer funktionierenden Demokratie, sichern Gegenstrom im Spiel der Kräfte und wehren zentralistischen Anfängen. Und dabei kommt der Erhaltung und Pflege bewährter regionaler Lebensformen, der Bewahrung regionaler Identität - kurzum der Heimatpflege entscheidende und zukunftsgestaltende Bedeutung zu: Heimatpflege und Heimatbewußtsein werden heute in einem umweltbewußteren und gleichzeitig grenzenloseren Europa zu Eckpfeilern unserer Gesellschaft. Heimat erhält in diesem vergrößerten europäischen Umfeld elementare Bedeutung als Inbegriff von Überschaubarkeit, Vertrautheit und Geborgenheit. Sie bewahrt kulturelles Erbe und trägt aus ihm heraus zur Fortentwicklung mit Augenmaß bei. Ein föderal strukturiertes Deutschland und ein eben solches Europa müssen Schutz gewährender und fördernder Rahmen sein für regionale Aktivi-

täten in gewachsenen regionalen Größen im Schulterschluß mit kommunaler Selbstverwaltung. Nur so läßt sich mit dem Blick in die Zukunft ein dauerhaftes und tragfähiges Europa bauen, fortentwickeln und erhalten. Und daß das kein Wunschtraum heimatverbandlicher Funktionäre ist, sondern ein erstrebenswertes, realistisches Ziel, belegt das Zitat eines Mannes, der von Haus aus ein zentralistisch geschulter Franzose und daher unverdächtig ist: Jacques Delors, der Präsident der EU-Kommission und ein überzeugter Europäer, bekannte vor einiger Zeit: 'Der Ausbau Europas kann nur dann gelingen und unseren Erwartungen entsprechen, wenn er drei entscheidende Bedingungen erfüllt: die Beteiligung der Bürger, die entschlossene Anwendung des Subsidiaritätsprinzips und die Achtung der Vielfalt.' Für die Fragestellung in meinem heutigen Vortrag kann das nur bedeuten: Heimat in Europa ist kein Wunschtraum, keine Vision, sondern eine realistische Größe - ja sie ist noch mehr: Sie ist ein unverzichtbarer Baustein in einem zusammenwachsenden Europa. Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland ist in seinem Jubiläumsjahr auf dem richtigen Weg. Ich wünsche der Region Oldenburger Münsterland dabei stets eine glückliche Hand."

Nach dem gemeinsamen Kartoffelsuppe-Essen konnten sich die vielen Festtagsteilnehmer am Nachmittag bei einer Ortsrundfahrt von der regen Tätigkeit des inzwischen auf ca. 11.000 Einwohner angewachsenen Ortes Dinklage überzeugen. Auf der Nachmittagsveranstaltung begrüßte Bürgermeister Josef Kathe in plattdeutscher Sprache die Gäste und Teilnehmer der Veranstaltung - weit über 400 an der Zahl. Die Vorstellung des neuen Jahrbuches 1995 und das Mitwirken des Kinderchores mit den vielen Solostimmen unter der souveränen Leitung von Werner Speckmann waren weitere Höhepunkte des Nachmittags. Sollte man dem Münsterlandtag 1994 ein Werturteil zuerkennen, das waren die Schlußworte des Vizepräsidenten Rolf Cordes, so müßte dem Ort und der Gemeinde Dinklage, den Schulen, dem Heimatverein, der international bewährten Jugendmusikschule Romberg e.V., dem Kolpingorchester, der Schweger Volkstanzgruppe, den Reiseleiterinnen, dem Conferencier Franz-Josef Bollmann und allen an der Vorbereitung sonst Beteiligten höchstes Lob ausgesprochen werden. Dinklage - das war das richtige Ziel!

Delegiertentag, am 18. März 1995 in Vestrup:

Im Dorf Vestrup fand der Delegiertentag des Jahres 1995 statt. Bürgermeister Hermann Rauber begrüßte namens der Gemeinde Bakum alle Teilnehmer und berichtete über Strukturen und besondere Vorhaben der Gemeinde. Nach der Begrüßungsansprache des Heimatbundpräsidenten, Richter Hermann Moormann, und nach kurzer Kaffeepause, berichtete der Geschäftsführer, Prof. Dr. Helmut Ottenjann, über die besonderen Aktivitäten im Heimatbundjahr 1994; dieser Bericht wurde inzwischen im Jahrbuch des Heimatbundes 1995 abgedruckt. Nach diesem Rückblick folgten die Ausführungen zum Heimatbundjahr 1995. Zunächst erfolgte die Vorlage des Haushaltsplanes 1995, der Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 185.580,- DM vorsieht. (Wichtigste Einzelposten

der Einnahmen: Münsterlandpfennig 14.000,- DM, Zuschüsse der Landkreise Cloppenburg und Vechta 50.000,- DM, Zuschuß der Oldenburgischen Landschaft 20.000,- DM, Erlöse aus dem Verkauf der Jahrbücher 65.000,- DM, Erlöse aus den Verkäufen sonstiger Schriften 13.500,- DM. - Wichtigste Einzelposten der Ausgaben: Zuschuß für Heimatbibliothek 4.500,- DM, Gehälter für Geschäftsführungs-Assistenz 23.700,- DM, Geschäftsausgaben 12.000,- DM, Miete Heimatbund 3.600,- DM, Drucklegung Jahrbuch 86.000,- DM; Druckkosten weiterer Publikationen 12.000,- DM, Minus-Übertrag aus 1994 8.389,- DM.) Prof. Ottenjann führte dazu u. a. aus, daß der Landkreis Cloppenburg wegen außergewöhnlicher Haushaltsdefizite in Folge stark gestiegener Sozialhilfekosten für Aussiedler den Jahreszuschuß um 10.000,- DM kürzen müssen, aber gleichzeitig ab dem Jahre 1996 dem Heimatbund neue kostenlose Büroräumlichkeiten in Aussicht stelle. Zur Position "Drucklegung Jahrbuch" erklärte der Geschäftsführer, daß der Vertrieb des "Jahrbuches 1995" im Jahre 1994 ausschließlich durch die Geschäftsstelle des Heimatbundes erfolgt sei, unter starker Mithilfe von Herrn Strickmann, Cloppenburg, sowie des Museumsdorfes Cloppenburg. Dies erforderte ein größeres Risiko, sowie ein größeres Engagement der Geschäftsstelle des Heimatbundes, doch sei man jetzt nach dem "Probelaufjahr" des Jahrbuchvertriebs in der Lage, eine Verteilung und einen Verkauf wie in den Vorjahren zu garantieren (Gesamtauflage für beide Landkreise 7.000 Exemplare). Um auch zukünftig die Kosten der Drucklegung des Jahrbuches zu senken, soll versucht werden, die Seitenzahl weiter zu begrenzen und die Auflage zu erhöhen. Als Schatzmeister erläuterte Bankdirektor a. D. Albert Thye-Lokenberg den Bericht des Rechnungsprüfungsamtes des Landkreises Vechta. In der Schlußbetrachtung des Rechnungsprüfungsamtes Vechta heißt es: *"Die Jahresabschlüsse sind aufgrund der vorgelegten Unterlagen richtig errechnet. Die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln wurden für die Ausgaben des Heimatbundes verwendet. Wir fanden während der Prüfung eine offene Arbeitsatmosphäre vor. Für die angenehme Zusammenarbeit mit Herrn Thye-Lokenberg möchten wir uns recht herzlich bedanken. Das Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta hat keine Bedenken, wenn für das Geschäftsjahr 1994 Entlastung erteilt wird."* Herr Oberkreisdirektor Eisenbart beantragte anschließend die Entlastung des Schatzmeisters sowie des Vorstandes; bei Stimmenthaltung der Betroffenen wurde einstimmig Entlastung erteilt. Auch der vorgelegte Haushalt 1995 wurde bei einer Stimmenthaltung einstimmig angenommen.

Berichte der Ausschüsse: Der Vorsitzende des Geschichtsausschusses, Herr Oberstudiendirektor i. R. Richard Haker, erklärte, der Ausschuß habe im Berichtsjahr 1994 nicht weniger als 8 "Historische Nachmittage" durchgeführt, wovon 4 der Heimatgeschichte des Oldenburger Münsterlandes gewidmet waren. Trotz der nicht öffentlichen Bekanntmachung der Ausschußtagungen sei die durchschnittliche Teilnehmerzahl auf ca. 70 Personen angestiegen. Erstmals habe sich der Ausschuß mit der Frage, ob und wie Heimatgeschichte im Unterricht der Schulen erarbeitet und vermittelt werden könne, befaßt. Drei wesentliche Vorgaben seien

für eine erfolgreiche Arbeit wichtig: Berücksichtigung der Interessenlage der Schüler, flexible Handhabung der Zeitvorgabe im Lehrplan und engagierte Fachlehrer/innen. Zum Abschluß seiner Ausführungen wies Herr Haker noch darauf hin, daß der Ausschuß für Geschichte in diesem Jahr satzungsgemäß die Neuwahl des Vorsitzenden durchführen wird.

Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege: Der Ausschußvorsitzende, Herr Heinz Höppner, berichtete, daß im Berichtsjahr 1994 zwei Exkursionen durchgeführt worden seien, und zwar im Juni 1994 in die Niederlande mit einem Besuch des Nationalparks "Hooge Veluwe" und im September 1994 in den Landkreis Diepholz, wo man sich über die Renaturierung der "Schöte" bei Barnstorf informiert habe. Ein für den Sommer 1994 geplantes naturkundliches Wochenende für Kinder konnte leider wegen mangelnder Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Es soll aber versucht werden, ein derartiges Jugendlager noch einmal zu organisieren, evtl. in der Sommerferienzeit. Im Naturschutz- und Informationszentrum (NIZ) in Goldenstedt ist im Februar 1995 ein Seminar zum Thema "Wespen- und Hornissenschutz" durchgeführt worden. Dieses Seminar stieß auf großes Interesse. Für 1995 sind 3 Exkursionen geplant, die sich mit der Renaturierung von Fließgewässern und der Sanierung von Schlatts befassen. Für den 11. - 13. August 1995 wird ein Wochenendseminar mit der Thematik vorbereitet: "Ödland heißt nur so - die Bedeutung von Heide, Altgrasbeständen und Brachen für den Natur- und Artenschutz". Ferner ist noch das Projekt "Der ländliche Garten" in Vorbereitung. Herr Höppner machte außerdem darauf aufmerksam, daß der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege auch noch in folgenden Gremien ähnlicher Thematik mitarbeite: Arbeitsgemeinschaft der Vertreter der Natur- und Umweltschutzgruppen des Landkreises Cloppenburg, Fachgruppe des Niedersächsischen Heimatbundes für Natur- und Umweltschutz, Oldenburgische Landschaft - Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltfragen. Zum Schluß seiner Erläuterungen erklärte der Ausschußvorsitzende, da das Interesse an Schulbiotopen zunehme, sei der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege gerne bereit, bei der Planung, Anlegung und Pflege eines derartigen Biotopes beratend Hilfe zu leisten.

Ausschuß für Naturkunde: Da der langjährige Vorsitzende des Naturkunde-Ausschusses, Herr Werner Schulte aus Vechta, unlängst zurückgetreten war, nahm Heimatbundpräsident Moormann die Gelegenheit wahr, die engagierte Heimatarbeit von Werner Schulte durch Verleihung der Bronzenen Ehrentafel zu würdigen, und er verlas zunächst den Text der Verleihungsurkunde: *"Herr Werner Schulte aus Vechta leitete seit dem Jahre 1978 bis heute - also 17 Jahre lang - den Ausschuß für Naturkunde im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. In diesem Ausschuß arbeiten jung und alt in Harmonie und mit gleicher Zielrichtung aktiv für das Erkennen und das Erhalten naturkundlicher Bestände und Werte unserer engeren und weiteren Heimatregion. Auf diese Weise wird das Wissen über Flora und Fauna des Oldenburger Münsterlandes für die Menschen unserer Region wachgehalten, das Bewußtsein um die Verantwortung der uns anvertrauten Natur geschärft und der Wissenschafts-*

disziplin Biologie wichtiges Grundlagenmaterial zugeliefert. Der Ausschuß für Naturkunde unter der Leitung von Herrn Werner Schulte hat auf dem weiten Feld der Umweltkunde und des Umweltschutzes Außerordentliches geleistet, und dafür verleiht der Heimatbund auf dem Delegiertentag zu Vestrup, am 18. März 1995, Herrn Werner Schulte die Bronze-Ehrentafel.“ Danach berichtete der neue Ausschußvorsitzende, Paul Olberding aus Holdorf, über die Arbeit des Naturkundeausschusses; er führte u. a. aus, daß im Jahre 1994 nicht weniger als 5 Exkursionen stattgefunden hätten: Eine ornithologische Exkursion führte am 26. 3. zum Dümmer, die traditionelle Johannes Wagner-Gedächtnisexkursion ins Herrenholz fand am 23. 4. statt, eine botanische Exkursion führte am 28. 5. zur Maiburg, eine zweite ornithologische Exkursion wurde am 11. 6. zum Baumweg unternommen und am 9. 7. folgte dann die zweite botanische Exkursion ins Meerdorf; zusätzlich wurden am 7. 5. sowie am 25. 6. 1994 interne Kartierungsexkursionen auf dem ehemaligen Flugplatz Vörden-Wittfeld durchgeführt. Dort konnten einige sehr seltene Pflanzen der “Roten Liste“ entdeckt werden, die bisher im Kreis Vechta noch nicht nachweisbar waren. Auch für das Jahr 1995 plane der Ausschuß mehrere ornithologische und botanische Exkursionen, deren Termine noch in den Zeitungen bekanntgegeben würden.

Ausschuß für Auswanderer-Kontaktpflege: Für das Kontaktland Brasilien berichtete Herr Josef Themann aus Hausstette von der großen Fahrt nach Brasilien im Herbst letzten Jahres, an der 32 Personen teilnahmen und die 25 Tage dauerte. Überall wurde die Gruppe herzlich aufgenommen. Der Dolmetscherin der Gruppe, Frau Maria Haas, geb. Dalinghaus, und der Tochter von Fritz Braumann, wurde je eine “Goldene Blume des Heimatbundes“ als Dank für die geleistete Arbeit im Sinne der deutschen Gruppe überreicht. In Seara wurden Herrn Themann durch die beiden Bürgermeister der Stadt eine Fahne und eine silberne Plakette überreicht, mit den Grußworten in portugiesischer Sprache: “An die deutschen Brüder mit einer Umarmung vom Volk von Seara - S.C. Seara, 10. 9. 94, Administration vom Kreis- und Kulturhaus“. Diese Fahne überreichte Herr Themann dem Präsidenten des Heimatbundes, der versprach, die Fahne im neuen Domizil des Heimatbundes würdig aufzuhängen. Zum Abschluß seiner Ausführungen bat Herr Themann, daß sich Interessenten bei ihm melden möchten, die seine Nachfolge im Ausschuß für “Brasilien-Kontakte“ antreten könnten. Für das Kontaktland Nordamerika: Der Vorsitzende des Ausschusses für Auswanderer-Kontaktpflege, Herr Franz-Josef Tegenkamp aus Lohne, erklärte, seine Arbeit bestehe im wesentlichen aus zwei Punkten: Zum einen kümmere er sich um die Betreuung von Besuchern aus Amerika, zum anderen um die Unterstützung eines Projektes der “Effingham County Genealogical Society“, bei dem die Herkunft der deutschen Familien in Teutopolis/USA untersucht wird. Viele dort lebende Familien stammten ursprünglich aus dem Oldenburger Münsterland.

Ausschuß für plattdeutsche Sprache: Herr Werner Kuper aus Bakum berichtete, daß sich die 35 Mitglieder des Ausschusses im letzten Jahr dreimal getroffen hätten. Zur Zeit werde eine Sammlung spezieller Ausdrücke

aus dem Barßeler Platt erarbeitet. Der Ausschuß wünsche sich eine intensivere Mitarbeit aus dem Raum Damme/Neuenkirchen, da in dieser Region eine andere Mundart des Plattdeutschen gesprochen werde als im übrigen Oldenburger Münsterland. Für das Jahr 1996 sei geplant, mit Unterstützung des Heimatbundes ein Buch mit plattdeutschen Sprichwörtern aus dem Oldenburger Münsterland herauszugeben. Ein weiteres Buch, "Dei sülwern Schläödel", stehe kurz vor der Fertigstellung und solle zum Münsterlandtag 1995 vorgelegt werden. Die bisherigen Ausgaben der Publikationen plattdeutscher Sprache des Oldenburger Münsterlandes seien sehr gut abgesetzt worden.

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland: Zunächst verlas Heimatbundpräsident Moormann eine Würdigung für Herrn Franz Hellbernd aus Vechta, der über Jahrzehnte innerhalb des Jahrbuch-Redaktionsausschusses die Drucklegung des Jahrbuches "vor Ort" mit der "OV" durchgeführt hat: *"Seit dem Jahre 1969 - als das Jahrbuch des Oldenburger Münsterlandes erstmalig aus der Taufe gehoben wurde - ist Herr Franz Hellbernd Mitglied des sechsköpfigen Redaktionsausschusses dieses bedeutenden Heimatbuches. Im Verlaufe der Zeit entwickelte sich im Redaktionsausschuß die Arbeitsteilung derart, daß Herr Hellbernd vor Ort, zusammen mit der Druckerei der "OV" in Vechta, die Endredaktion übernahm. Dies verantwortungsvolle Amt wird nun, ab dem Jahrbuch 1996, in die Hände des gleichfalls langjährigen Redaktionsmitgliedes des Heimat-Jahrbuches, Herrn Heinz Strickmann, übergeben. Für die jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit möchte sich der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland bei Herrn Franz Hellbernd, dem Inhaber der Bronze-Ehrentafel sowie der Ehrenmitgliedschaft des Heimatbundes, an diesem "Tag des Überganges" mit einem Buch-Geschenk mit oldenburgisch-heimatlichem Bezug herzlich bedanken."* Sodann überreichte Herr Präsident Moormann Herrn Hellbernd als äußeren Dank seiner uneigennütigen Heimatarbeit ein Buchgeschenk (2 Bände der Sachsenspiegel-Ausstellung in Oldenburg). Herr Heinz Strickmann, der künftig innerhalb des Redaktionsausschusses die Endredaktion des Jahrbuches "vor Ort" vornehmen wird, erklärte, daß schon eine Großzahl an Beiträgen für das neue "Jahrbuch 1996" vorlägen. Es solle versucht werden, alle Beiträge auf Diskette an die Druckerei auszuliefern, die Anzahl der Farbabbildungen geringer zu halten und das Jahrbuch insgesamt auf ca. 400 Seiten zu beschränken, dies alles, um die Druckkosten für das Jahrbuch zu senken. Das neue Jahrbuch werde termingerecht zum Münsterlandtag in Lindern ausgeliefert werden können.

Arbeitsgemeinschaft für Kontakte zwischen alten und neuen Bundesländern: Da der Ausschußvorsitzende, Josef Moorbrink aus Thüle, nicht anwesend sein konnte, verlas Präsident Moormann eine schriftliche Stellungnahme des Ausschußvorsitzenden; darin heißt es u.a.: "Viele bestehende Kontakte zu Dörfern in den neuen Bundesländern sind durch einen Wechsel der Bürgermeister in den jeweiligen Gemeinden erschwert worden. Auf der 'Grünen Woche' in Berlin ist von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft eine Partnerbörse eingerichtet worden. Viele Orte aus den neuen Bundesländern sind dort eingetragen. Diese Listen

werden in Kürze zur Verfügung gestellt. Auf diesem Wege sei es möglich, den hiesigen Heimatvereinen Partnerdörfer in den neuen Bundesländern zu vermitteln. Die Kontakte aus Thüle zur Partnergemeinde Schönwalde bestehen nach wie vor intensiv. Thüle wird vom 1. bis 3. September 1995 an der 650-Jahrfeier dort aktiv teilnehmen.“

Arbeitsgemeinschaft für Genealogie: Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Friedrich Bunge aus Vechta, erklärte, daß die Arbeitsgemeinschaft im vergangenen Jahr die Verkartung des Lagerbuches von Gut Brettberg, Lohne, (Fritz von Dorgelo) vorgenommen habe. Daraus entsteht nun eine Serie von Hofgeschichten, die in den Heimatblättern veröffentlicht werden. Ferner hat der Ausschuß unveröffentlichte Urkunden und Urkundenabschriften aus dem 13. - 16. Jahrhundert in Form von Kopien gesammelt und "verkartet". Im Herbst dieses Jahres wird die 9. Ausgabe der "Roten Reihe" herausgegeben werden können. Sie befaßt sich mit dem Willkommenschatzungsregister des Amtes Vechta mit den Gemeinden Cappeln, Emstek und Twistringen aus dem Jahre 1568.

Berichte zu besonderen Themen wie "Verbund Oldenburger Münsterland": Herr Oberkreisdirektor Jan-Bernd Eisenbart, Landkreis Vechta, erinnerte daran, daß seinerzeit auf dem Delegiertentag 1991 in Damme der damalige Heimatbundpräsident, Herr Rolf Cordes, erstmalig einen "Verbund Oldenburger Münsterland" gefordert habe. Seitdem sind die Diskussionen darüber nicht mehr verstummt. Der Kreistag des Landkreises Vechta habe nunmehr vor zwei Tagen die Gründung des Verbundes beschlossen, und auch aus dem Landkreis Cloppenburg sei eine grundsätzliche Zustimmung signalisiert worden. Die seit dem Jahre 1987 bereits betriebene gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der beiden Landkreise wird von dem "Verbund Oldenburger Münsterland" weiter fortgeführt. Die weiteren Aufgaben dieses "Verbundes Oldenburger Münsterland" sind die Stärkung und Unterstützung von Wirtschaft, Fremdenverkehr, Kultur etc. Dafür stellen die Landkreise Cloppenburg und Vechta ca. 400.000,- DM jährlich zur Verfügung. Dieser Verbund wird die Arbeit wahrscheinlich ab Mitte des Jahres 1995 aufnehmen, und der Sitz dieser Vereinigung wird Vechta sein. Geleitet wird der Verbund durch einen hauptamtlichen Geschäftsführer, der zunächst vom Landkreis Vechta abgeordnet wird. Die Präsidentschaft wird in zweieinhalbjährigem Wechsel zwischen den Landräten der beiden Landkreise wechseln. Voraussichtlich wird die erste Amtsperiode der Landrat des Landkreises Cloppenburg, Herr Hans Große Beilage, übernehmen. Der Heimatbund Oldenburger Münsterland und andere Institutionen und Verbände sollen Mitglied im "Verbund Oldenburger Münsterland" werden. Die Selbständigkeit des Heimatbundes geht dabei natürlich in keiner Weise verloren, dies erklärte Herr Oberkreisdirektor Eisenbart zum Abschluß dieses Themas. Regionale Entwicklungskonzepte: Herr Oberkreisdirektor Eisenbart erinnerte ferner daran, daß es Diskussionen einer gemeinsamen Landesplanung Niedersachsen/Bremen gebe, und zwar bereits seit dem Jahre 1963. Im Jahre 1991 sind die Beratungen nach zeitweiligem Stillstand wiederbelebt worden und werden wahrscheinlich 1996 abgeschlossen sein. Der Landkreis Vechta hat 1994 beantragt, den Rahmen des Entwick-

lungskonzeptes, der von Bremerhaven, Cuxhaven über die Wesermarsch, Diepholz, Verden, Bremen, Delmenhorst, Oldenburg, Oldenburger Land, Ammerland, Vechta und Cloppenburg reicht, zu erweitern auf den gesamten Weser-Ems-Raum. - Herr Prof. Dr. Ottenjann kritisierte zum Thema "Regionale Entwicklungskonzepte", daß die gemeinsame Landesplanung von Cuxhaven bis Damme (also einschließlich der Landkreise Cloppenburg und Vechta) einen willkürlich gewählten, historisch nicht zusammengehörigen Raum "zusammenstoppele"; hingegen schließe der Kooperationsvertrag Osnabrück-Emsland-Bentheim, dem der Landkreis Vechta beitreten will, den Landkreis Cloppenburg aus. Diese Entwicklung sei überaus gefährlich, da eine gewachsene Region wie das Oldenburger Münsterland einerseits Gefahr laufe, getrennt zu werden und andererseits zu einem "fünften Rad am Wagen", damit als Randzone eingestuft würde. Der Heimatbund wird sich in entsprechenden Stellungnahmen an die Landkreise Cloppenburg und Vechta wenden.

Radio Oldenburger Münsterland: Herr Oberkreisdirektor Eisenbart führte aus, daß die Nieders. Landesmedienanstalt für die Einrichtung eines "nichtkommerziellen Rundfunks" und "Offener Kanäle" Versuchsgebiete festgelegt und entsprechende Frequenzen vergeben habe. Die Einrichtung eines Senders "Radio Oldenburger Münsterland" wurde Ende Dezember 1994 von der Landesmedienanstalt wegen fehlender Frequenz abgelehnt. Nun gebe es aber neue Informationen, wonach doch noch freie Frequenzen vorhanden seien. Die Gesellschaft "Radio Oldenburger Münsterland" (Radio OM) werde sich um eine erneute Zulassung bemühen, und man hoffe hierbei auf die Unterstützung des Heimatbundes. Der "nichtkommerzielle Rundfunk" wird das Sendengebiet beider Landkreise abdecken können, im Gegensatz zum "Offenen Kanal", der nur einen Sendebereich von ca. 25 km hat. - Herr Präsident Moormann erläuterte zum Punkt "Radio Oldenburger Münsterland", daß sich der Heimatbund ebenfalls um eine Zulassung des Senders "Radio Oldenburger Münsterland" bemühen werde. Gedacht ist bei diesem Sender an ein Vollprogramm von 6.00 Uhr bis 23.00 Uhr, wobei ein besonderes Gewicht auf Beiträge über kulturelle und lokalpolitische Fragen und Ereignisse der Region Oldenburger Münsterland gelegt werden soll. Die Grundidee des "Offenen Kanals" ist ein freier, unzensurierter Sender, bei dem jeder Bürger selbstverantwortete Beiträge senden kann. Der "Offene Kanal" stellt dafür Produktionsgeräte, Studios und Sendezeiten zur Verfügung und bietet auch Hilfestellung durch angestellte Medienassistenten an. Allein für Cloppenburg würden aber die laufenden jährlichen Kosten auf über 800.000,- DM eingeschätzt, so daß erhebliche Eigen- und Fremdmittel für die Finanzierung erforderlich seien. Vorläufig sei für einen "Offenen Kanal" die UKW-Frequenz 99,3 freigegeben worden. Vermutlich wird dann der Sender im Raum Molbergen/Peheim installiert werden.

Neuwahl des Vorstandes des Heimatbundes: Heimatbundpräsident Moormann erklärte, daß satzungsgemäß alle 4 Jahre der Vorstand des Heimatbundes neu zu wählen sei; somit stünde jetzt die Neuwahl des Vorstandes an, und er bat Herrn Oberkreisdirektor Eisenbart, die Wahl

leiten zu wollen. Für das Amt des Präsidenten wurde Frau Hildegard Kronlage, Neuenkirchen, vorgeschlagen. Ohne Gegenkandidaten wurde Frau Hildegard Kronlage per Handzeichen bei eigener Stimmhaltung einstimmig von den Delegierten gewählt. Nachdem Frau Kronlage die Wahl angenommen hatte, wurde ihr durch den vorherigen Präsidenten, Richter Hermann Moormann, ein Blumenstrauß mit den besten Glückwünschen aller Delegierten überreicht. Für die Position des Vizepräsidenten wurde Herr Richter Hermann Moormann, Thüle, nominiert, und nachdem die Delegierten keinen weiteren Vorschlag unterbreiteten, wurde Herr Moormann bei eigener Stimmhaltung einstimmig durch Handzeichen der Delegierten gewählt. Herr Prof. Dr. Helmut Ottenjann wurde als Geschäftsführer bei eigener Stimmhaltung einstimmig wiedergewählt. Er erklärte gleichzeitig, daß er nur noch für diese Wahlperiode zur Verfügung stehe, da er ab 1996 in den gesetzlichen Ruhestand gehe. Für das Amt des Schatzmeisters stand Herr Albert Thye-Lokenberg nicht mehr zur Verfügung. Als neuer Schatzmeister des Heimatbundes kandidierte Herr Bankfachwirt Bernd Tepe, Vechta, der - da keine weiteren Vorschläge eingebracht wurden - bei eigener Stimmhaltung einstimmig von den Delegierten gewählt wurde. Zur Schriftführerin wurde erneut Frau Maria Berges, Elsten, einstimmig bei eigener Stimmhaltung gewählt. Einstimmig bei eigener Stimmhaltung wiedergewählt wurde ferner als Vertreter der Heimatbibliothek Vechta, Herr Rektor i.R. Franz Hellbernd, Vechta. Als Abgesandte des Landkreises Cloppenburg gehört weiterhin Frau Maria-Elisabeth Hukelmann, Lönningen, dem erweiterten Vorstand des Heimatbundes an; ein Vertreter des Landkreises Vechta muß demnächst vom Landkreis Vechta benannt werden, nachdem die bisherige Vertreterin des Landkreises zur Präsidentin des Heimatbundes gewählt wurde. Als Beisitzer kandidierten die langjährigen Vorstandsmitglieder Oberstudiendirektor Engelbert Bekkermann, Lohne, und Malermeister Heinrich Kröger, Scharrel, die nach Aufforderung zur Abgabe der Stimme per Handzeichen jeweils bei eigener Stimmhaltung einstimmig gewählt wurden. Alle gewählten neuen Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl an.

Nach Beendigung der Wahlen zum Vorstand bedankte sich Frau Kronlage als neue Präsidentin des Heimatbundes für das in sie gesetzte Vertrauen und äußerte die Hoffnung, mit Unterstützung durch Rat und Tat des gesamten Vorstandes dieser Aufgabe gerecht werden zu können. Dem vorherigen Präsidenten und jetzigen Vizepräsidenten Hermann Moormann dankte Frau Kronlage für die von ihm bisher für den Heimatbund geleistete Arbeit. Als Dank überreichte sie Herrn Moormann eine im Oldenburger Münsterland (Töpferei des Museumsdorfes Cloppenburg) handgefertigte Schale. Frau Präsidentin Kronlage führte dazu u.a. aus: *“Lieber Herr Moormann, am 25. April 1987 begann Ihre Karriere beim Heimatbund Oldenburger Münsterland, denn damals, auf dem Delegiertentag zu Steinfeld wurden Sie zum Vizepräsidenten gewählt, füllten dieses Amt aus mit motorischer Tatkraft und mit allseits ausgewogenem Rat - wie es sich für einen ausgewiesenen Richter zieht. Am 13. April 1991, auf dem Delegiertentag in Damme, wählte man Sie sodann in das*



Der auf dem Delegiertentag 1995 neu gewählte Vorstand des Heimatbundes Oldenburger Münsterland.

untere Reihe v. l. n. r.: Heinrich Kröger, Maria Berges, Präsidentin Hildegard Kronlage, Maria-Elisabeth Hukelmann, Geschäftsführer Prof. Dr. Helmut Ottenjann;

obere Reihe v. l. n. r.: Schatzmeister Bernd Tepe, Vizepräsident Hermann Moormann, Franz Hellbernd, Engelbert Beckermann.

Foto: Andreas Kathe, OV-Vechta

Amt des Präsidenten des Heimatbundes, eine Aufgabe, die Sie bis zum heutigen Tage souverän und erfolgreich meisterten. In diesem Zeitraum achtjähriger Vorstandsarbeit an exponierter Stelle erlebte der Heimatbund unter Ihrer Präsidenschaft zahlreiche Höhepunkte wie Jubiläumsveranstaltungen des Heimatbundes, Freundschaftsbekundungen im Sinne historischer Gemeinsamkeiten mit der Stadt Münster, landmannschaftliche Kontaktverfestigungen und Kooperationsverbesserungen z. B. mit der Oldenburgischen Landschaft, Herausgabe zahlreicher Heimatpublikationen, Diskussionsveranstaltungen zum Fortschritt des Zusammenhalts und des Verbundes im Oldenburger Münsterland, Aufstockung der Haushalts-Finanzmittel usw. Für all dies gilt Ihnen unser großer Dank. Da Sie sich erfreulicherweise der Kandidatur zur erneuten Vizepräsidentschaft stellten und gewählt wurden, uns also heimatkundlich und erfahrungsreich wieder als Vizepräsident aktiv zur Verfügung ste-

hen, kann ich Ihnen - nach guter alter Gepflogenheit - noch keine hohe Ehre antragen, möchte den tiefen Dank des Heimatbundes aber dennoch nach außen sichtbar bekunden. Angefüllt mit den besten Wünschen für eine gute zukünftige Zusammenarbeit, für eine gute Gesundheit und für viel Freude im Amt um unsere Heimataufgaben überreiche ich Ihnen eine im Oldenburger Münsterland handgefertigte Schale als Unikat, also unverwechselbar - wie der Richter Moormann in seinem Amt als Präsident und Vizepräsident des Heimatbundes.“

Nachdem der ehemalige Vizepräsident, Herr Rolf Cordes und der ehemalige Schatzmeister, Herr Albert Thye-Lokenberg, zuvor den Saal verlassen hatten, verlas Frau Präsidentin Kronlage nunmehr einen Auszug aus § 3 der Satzung des Heimatbundes, die Ehrenmitgliedschaft im Heimatbund betreffend. Da Herr Rolf Cordes und Herr Albert Thye-Lokenberg sich durch ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand des Heimatbundes um das Wohl des Heimatbundes und des Oldenburger Münsterlandes besondere Verdienste erworben hätten, bat Frau Kronlage um Abstimmung über die Ehrenmitgliedschaft. Die Delegierten wählten einstimmig Herrn Rolf Cordes und Herrn Albert Thye-Lokenberg zu Ehrenmitgliedern des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Nach erfolgter Abstimmung verlas und überreichte Frau Präsidentin Kronlage zunächst Herrn Rolf Cordes die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft des Heimatbundes mit dem Wortlaut: *“Verleihungsurkunde der Ehrenmitgliedschaft des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Die Delegierten des Heimatbundes ernennen am 18. März 1995 auf dem Delegiertentag in Vestrup Herrn Bauer Rolf Cordes aus Langförden, Landkreis Vechta, in Würdigung seiner Verdienste um das Oldenburger Münsterland zum Ehrenmitglied des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Vier Jahre - von 1987 bis 1991 - leitete Herr Rolf Cordes als Präsident die Geschicke des Heimatbundes und acht Jahre - von 1983 bis 1987 und von 1991 bis 1995 - war er als Vizepräsident des Heimatbundes führendes Vorstandsmitglied. Somit stellte er sich zwölf Jahre in besonders engagierter und verantwortungsbewußter Weise in den ehrenamtlichen Dienst um unsere Heimat. In diesem Zeitraum intensivierte der Heimatbund seinen Einsatz um Mensch und Umwelt, um Kultur und Bildung in der Region; dies erforderte tatkräftigen Einsatz und umsichtigen Weitblick. Für diese außerordentlichen Leistungen um unsere Heimatregion verleiht der Heimatbund die Ehrenmitgliedschaft. Herr Rolf Cordes hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.“* Danach erhielt Herr Thye-Lokenberg die Ehrenurkunde der Ehrenmitgliedschaft des Heimatbundes mit folgendem Inhalt: *“Verleihungsurkunde der Ehrenmitgliedschaft des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Die Delegierten des Heimatbundes ernennen am 18. März 1995 auf dem Delegiertentag in Vestrup Herrn Bankdirektor a. D. Albert Thye-Lokenberg aus Damme, Landkreis Vechta, in Würdigung seiner Verdienste um das Oldenburger Münsterland zum Ehrenmitglied des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Zwölf Jahre führte Herr Albert Thye-Lokenberg als Schatzmeister - von 1983 bis 1995 - ehrenamtlich die Verwaltung der Kassengeschäfte im Heimatbund.“*

Dieser Aufgabenbereich nahm an Arbeitsaufwand und damit an Verantwortlichkeit von Jahr zu Jahr in beträchtlichem Maße zu, erforderte entsprechend hohen Arbeitsaufwand sowie kreatives Mitdenken in der Mittelbeschaffung und in der Mittelverteilung. In diesen zwölf Jahren seiner engagierten Vorstandstätigkeit ermöglichte Herr Albert Thye-Lokenberg dem Heimatbund ein finanziell ausgewogenes und zielorientiertes Handeln zum Erhalt und zur Förderung von Kultur und Natur unserer Heimat Oldenburger Münsterland. Für diese außerordentlichen Leistungen um unsere Heimatregion verleiht der Heimatbund die Ehrenmitgliedschaft. Herr Albert Thye-Lokenberg hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.“

Da unter dem Tagesordnungspunkt "Verschiedenes" keine Ausführungen erfolgten, konnte Frau Präsidentin Kronlage die Delegiertenversammlung 1995 schließen.

Wanderfahrt, am 17. Juli 1995:

Über 150 Personen nahmen an der großen Wanderfahrt des Heimatbundes teil, die im Jahre 1995 in das Oldenburger Friesland führte. Der erste Höhepunkt dieser Fahrt war die Besichtigung von Schloß und Museum in Jever. Über 450 Jahre ist es her, daß sich die letzte Regentin Jevers "Unser gnädig Fräulein Maria" erfolgreich dafür einsetzte, daß Jever die Stadtrechte erhielt. Noch heute wird das Andenken an diese Regentin in Ehren gehalten. Hiervon zeugen das allabendliche Marienläuten, das Marien-Denkmal und das Marien-Gymnasium. Die wechselvolle Geschichte der Kreisstadt Jever - sie gehörte zu Rußland, den Niederlanden, Frankreich und wieder zu Oldenburg - spiegelt sich wider im Schloß selbst sowie in den eindrucksvollen Ausstellungen innerhalb des Schloßgebäudes. Die Sehenswürdigkeiten dieser einzigartigen Schloßanlage wurden durch Museumsdirektor Dr. Uwe Meiners erläutert. Nach der Kaffeepause im Schloßhof wurde die romanische Granitquader-Kirche zu Tettens besichtigt. Als sich der christliche Glaube durchgesetzt hatte, wollte möglichst jede Siedlung ein stets erreichbares Gotteshaus besitzen. Die Landwirtschaft des Wangerlandes erzeugte Überschüsse an Korn, Vieh und Wolle, die der Bevölkerung durch einen blühenden Land- und Seehandel Wohlstand brachten. So konnte man die heimische Kirche immer stattlicher gestalten. Bei Sturmfluten und Fehden gaben das Kirchengebäude und die hohe Wurt, auf der es stand, Zuflucht. Die Kirche St. Martin zu Tettens gehört zu den gut erhaltenen Granitquader-Saalbauten des 13. Jahrhunderts. Der der Witterung besonders ausgesetzte Westgiebel ist auch hier später mit Ziegelmauerwerk erneuert worden. Das Innere dieser Kirche ist hell gehalten, das Gestühl mit Stabgittern reich verziert, die mächtige Balkendecke wurde im Jahre 1717 vom Meister Christian Krieger gemalt. Diese leuchtend rot grundierete Kirchendecke mit origineller Akanthus-Malerei wurde zum Vorbild für das ähnlich gemalte Möbel des 18. Jahrhunderts in dieser Region. Dritter Höhepunkt dieser Wanderfahrt wurde die Besichtigung des Sielhafens Carolinensiel, heute ein Freilicht-Museumshafen. Mehr als 250 Jahre lang war dieser Hafen Mittelpunkt von Carolinensiel. Als die Zeit der

Frachtensegler zu Ende ging, versank er im 19. Jahrhundert in einen "Dornröschenschlaf" und wurde sogar zugeschüttet. Heute, als Museumshafen wieder hergerichtet, ist er mit den historischen Museumsschiffen und einer wachsenden Zahl von Gastliegern das attraktive Zentrum des Ortes. Anschließend führte die Fahrt nach Harlesiel, um von dort den unvergeßlichen Blick auf die Weite der Wattlandschaft sowie auf die Reihe der Nordfriesischen Inseln zu erleben. Die Fahrt nach Friesland gab wieder passende Anregungen zu eigenen Ausflügen.

Studienfahrt, am 19. August 1995:

An der Studienfahrt 1995, geleitet von Prof. Dr. Helmut Ottenjann, die in das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern sowie in die Städte Schwerin und Wismar führte, beteiligten sich etwa 250 Personen. Im hohen Mittelalter zunächst noch ausschließlich slawisches Siedlungsgebiet wurde es in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auch von Bevölkerungsteilen aus Niedersachsen, Westfalen und Flandern besiedelt. Seit der Ausformung und Ausbreitung des hansischen Wirtschaftsraumes wurde Mecklenburg zu einem mit Niedersachsen und Westfalen kulturell vielfältig verflochtenen Kulturraum niederdeutscher Prägung: Die ländliche Bevölkerung dieser drei Länder wohnte und wirtschaftete vom Mittelalter bis zur jüngsten Neuzeit in sehr ähnlich gestalteten Bauernhausformen, und die Bevölkerung in Stadt und Land von Westfalen bis Vorpommern verständigte sich untereinander in der mittelalterlich geprägten und seit der frühen Neuzeit immer stärker regionalisierten Mundart-Sprache des "niederdeutschen Platt". Aber auch andere Verflechtungsstränge, die auf dieser Studienfahrt vor Augen geführt wurden, durchziehen und verbinden die Politik-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der niederdeutschen Länder, insbesondere von Niedersachsen und Mecklenburg. In Sichtweite des unlängst mit einer goldenen Haube versehenen Schlosses Schwerin begrüßte Richter Hermann Moormann, Vizepräsident des Heimatbundes, die Heimatfreunde. Schwerin, die Stadt der Seen und Wälder, ist die älteste Stadt in Mecklenburg und hat in ihrer Entwicklung so manches Schicksal erlebt. Vom letzten Weltkrieg weitestgehend verschont, wurde sie in Konkurrenz zur Hafenstadt Rostock Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern und zählt heute über 130.000 Einwohner. Bekanntestes Bauwerk und Wahrzeichen der Landeshauptstadt ist das auf einer Insel gelegene Schweriner Schloß, das zum Teil nach französischem Vorbild gestaltet wurde. Seit 1990 hat der Landtag seinen Sitz im Schloß. Vorbei an wunderschönen Giebeln und altherwürdigen Bauwerken galt ein weiterer Besuch dem Dom mit seinem 117 Meter hohen und damit alles überragenden neugotischen Turm. Am Nachmittag wurde die alte Hansestadt Wismar besucht, die heute etwa 60.000 Einwohner hat. Daß Wismar eine Baukultur-Schatztruhe ist, beweist schon die Tatsache, daß hier der gesamte Altstadt kern unter Denkmalschutz gestellt wurde. Um den größten Marktplatz Norddeutschlands versammeln sich hier prachtvolle alte Giebelhäuser. Wenn alle Teilnehmer dieser sehr erlebnisreichen Fahrt zu mitternächtlicher Stunde gesund zurückkehren konnten, lag dies an der exakten "Logistik"



Der große Marktplatz in Wismar, Ziel der Studienfahrt 1995.

Foto: Heimatbund

für Verpflegung und der ausgezeichneten Betreuung durch die Busbegleitpersonen, die Stadtführer/innen sowie viele tatkräftige Helfer aus den Reihen der Fahrtteilnehmer.

Helmut Ottenjann

Museumsdorf Cloppenburg — Niedersächsisches Freilichtmuseum 1994

Das Jahr 1994 wird in der Geschichte des Niedersächsischen Freilichtmuseums Cloppenburg einen besonderen Platz einnehmen; denn endlich war es möglich, den lange geplanten Neubau eines zeitgemäßen Verwaltungsgebäudes zu errichten und dadurch das über 70 Jahre andauernde Provisorium einer unzulänglichen Unterbringung der Verwaltung zu überwinden. In knapp einjähriger Bauzeit gelang es, das neue Verwaltungs- und Bibliotheksgebäude der Stiftung Museumsdorf Cloppenburg auf dem Parkplatzgelände des Freilichtmuseums an einem optimalen Standort, nämlich in unmittelbarer Anlehnung an die im Jahre 1992 eröffnete neue Landwirtschaftshalle zu errichten und einzurichten. Damit verfügt das Cloppenburg Museum-, Forschungs- und Bildungsinstitut über ein ansprechendes und funktional gut gegliedertes Bürogebäude mit insgesamt über 20 Arbeitsplätzen für die bisher allzu lange weit zerstreut untergebrachten Bereiche der Verwaltung, Forschung und Besucherbetreuung, ein hinsichtlich Funktion und Atmosphäre ansprechendes, aber auch verpflichtendes "Brainstorming-Center" zeitgemäßer Museologie. Hinzu kommt im Obergeschoß eine allgemein zugängliche Bibliothek mit einem Fassungsvermögen von über 30.000 Büchern und Zeitschriften (Schwerpunkt: Kultur-, Kunst- und Sozialgeschichte Nordwestdeutschlands). Weit mehr als Zweidrittel der aufzuwendenden Baukosten mußte die Stiftung Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches Freilichtmuseum aus Eigenmitteln (u. a. durch den Verkauf nicht mehr benötigter Liegenschaften) erwirtschaften, und die Gesamtfinanzierung dieses bedeutenden Bauprojektes als Chance engagierter gegenwartsbezogener und zukunftsorientierter Museumsarbeit ermöglichte in bewährter Weitsicht der Landkreis Cloppenburg.

Spannungsreich und arbeitsintensiv verlief das Jahr 1994 auch im Bereich der Ausstellungsaktivitäten, die nach Anzahl und Gewichtung in jeder Beziehung das hohe Niveau des Vorjahres erreichten. Trotz effektiver Öffentlichkeitsarbeit mit überregionalem Medien-Echo konnte es aber nicht gelingen, das hohe Niveau des Besucherergebnisses von 1993 (276.411 Personen) zu halten. Die allzu lange anhaltende Hitzeperiode des Sommers 1994 bewirkte bei allen ansonsten stark frequentierten Museen Nordwestdeutschlands starke Besucher-Einbrüche (siehe Kurvenbild 1994), nicht jedoch ganz so gravierend im Niedersächsischen Freilichtmuseum (Jahres-Besucherbilanz 1994: 247.355 Personen). Der jetzt spürbare
